

Inhalt

§ 1 Einleitung	1
A. Ausgangspunkt	1
B. Gegenstand und Ziel der Arbeit	4
C. Thesen und leitende Aspekte der Arbeit	6
§ 2 Weg zum neuen Begriff	9
A. Fragestellung	9
B. Methode: Begriffsexplikation	10
§ 3 Überblick zum Stand des juristischen Umgangs mit Mobbingssachverhalten	13
A. Situation	13
I. Arbeitsrechtliche Rechtslage	14
1. Mögliche Ansprüche des Arbeitnehmers gegen den Arbeitgeber in den Fallkonstellationen der Arbeitgeber mobbt selbst, der Arbeitgeber veranlasst Mobbing durch einen Arbeitnehmer, der Arbeitgeber lässt den Mobber gewähren	14
a. Primäranspruch auf vertragsgemäße Beschäftigung	14
b. Anspruch auf Erfüllung einer vertraglichen Nebenpflicht, § 241 Abs. 2 BGB	15
c. Sekundäranspruch auf Schadensersatz wegen Nebenpflichtverletzung	16
d. Anspruch auf Beseitigung und / oder Unterlassung	18
e. Schadensersatz aus § 823 Abs. 1 BGB	18
f. Schadensersatz aus § 823 Abs. 2 BGB	19
g. Schadensersatz aus § 826 BGB	19
h. Schadensersatz aus §§ 31, 278, 831 BGB	20
i. Anmerkungen	20
2. Ansprüche des Arbeitnehmers gegen einen anderen Arbeitnehmer, der mobbt, gleich ob der Mobber auf Veranlassung des Arbeitgebers, anderer Arbeitnehmer oder aus eigenem Entschluss handelt	20
a. Anspruch aus § 280 Abs. 1 BGB	20
b. Anspruch aus Vertrag mit Schutzwirkung zu Gunsten Dritter	20

c. Anspruch aus § 1004 BGB, ggf. analog	21
d. Ansprüche aus unerlaubter Handlung	21
3. Ansprüche des Arbeitgebers gegen Mobber, in der Fallkonstellation, in welcher der Arbeitgeber selbst in Person Mobbingbetroffener ist und in der Konstellation, in welcher der Arbeitgeber zwar nicht selbst Betroffener, aber auch Geschädigter ist	22
a. Primäranspruch auf Erfüllung	22
b. Sekundäranspruch auf Schadensersatz	22
c. Anspruch auf Beseitigung und/oder Unterlassung	23
d. Weitere Schadensersatzansprüche	23
aa. Anspruch aus § 823 Abs. 1 BGB	23
bb. Anspruch aus § 823 Abs. 2 BGB i.V.m. Schutzgesetz	23
cc. Anspruch aus § 826 BGB	24
4. Rechte zum Schutz betroffener Arbeitnehmer aus dem BetrVG gegenüber den Betriebspartnern	24
a. Beschwerderechte	24
b. Pflichten des Betriebsrates gegenüber dem Arbeitnehmer	25
aa. Behandlung von Beschwerden	25
bb. Pflicht des Betriebsrates zur Überwachung aus § 75 BetrVG	25
cc. Schadensersatz des/der betroffenen Arbeitnehmers aus §§ 823 Abs. 2 BGB i.V.m. 75 Abs. 1 BetrVG gegenüber einzelnen Betriebsratsmitgliedern	26
c. Möglichkeiten des Betriebsrats bei Mobbing	26
aa. Schulung des Betriebsrates/von Betriebsratsmitgliedern	26
bb. Betriebsvereinbarung gegen/zum Schutz vor Mobbing	26
5. Grenzen des Arbeitsrechts und Zwischenfazit	26
II. Strafrechtliche Rechtslage	27
1. Mögliche strafrechtliche Relevanz	27
2. Ehrverletzungsdelikte	27
a. Beleidigung	28
b. Üble Nachrede	29

3. Verletzung der körperlichen Integrität	30
a. Körperverletzung	30
b. Qualifikationen	30
4. Nötigung	30
5. Verletzung der sexuellen Selbstbestimmung	31
6. Sachbeschädigung	31
7. Diebstahl	31
8. Grenzen des Strafrechts	32
III. Sozialrechtliche Aspekte von Mobbing	32
1. Sozialrechtlich relevante Situationen	32
2. Im Einzelnen	33
a. SGB V, GKV	33
aa. Versicherte	33
bb. Versicherungsfälle	33
cc. Leistungen	34
b. SGB IX, insbesondere BEM	34
aa. Grundsätzlich berechtigter Personenkreis	34
bb. Grundsätzliche Leistungsfälle	34
cc. Grundsätzliche Leistungen	34
dd. Prävention, insbesondere Spezialfall BEM	34
aaa. § 167 Abs. 1 SGB IX	34
bbb. § 167 Abs. 2 SGB IX	35
ccc. BEM in Mobbingsachverhalten	36
ddd. Hinweis	36
c. SGB VI, Gesetzliche Rentenversicherung (GRV)	36
d. SGB VII, Gesetzliche Unfallversicherung (GUV)	37
e. SGB III, Arbeitslosenversicherung	39
f. SGB II, sog. Hartz IV, Hilfe für erwerbsfähige Leistungsberechtigte	40
g. Soziales Entschädigungsrecht	40
h. Anmerkung	41
3. Grenzen des Sozialrechts	42

B. Fazit	42
§ 4 Terminologische Grundlagen	45
A. Allgemeiner Überblick zum Stand der im Sprachgebrauch befindlichen Begrifflichkeiten	45
B. „Mobbing“, Unterfälle und vergleichbar verwendete Bezeichnungen	45
I. Mobbing	45
1. Sprachliche Herkunft	45
2. Einzelne Formulierungen	46
II. Quick-Mobbing	51
III. Bossing	51
IV. Staffing	52
V. Rudelmobbing	52
VI. Bullying	52
VII. Harassment	53
VIII. Abuse	54
C. In Mobbingkontexten auftauchende Bezeichnungen	54
I. Whistleblowing	54
II. Ijime	56
III. Coping	57
IV. Manipulation	57
V. Konflikt	58
VI. Schikane	59
VII. Intriganz	59
VIII. Belastung	60
IX. Beanspruchungen	60
X. Stress	60
XI. Beleidigung	62
XII. Gewalt	63
XIII. Drohung	64
XIV. Übergriff	65
XV. Angriff	65

XVI. Begriffe im AGG	66
1. Unmittelbare Benachteiligung	66
2. Mittelbare Benachteiligung	66
3. Belästigung	67
4. Sexuelle Belästigung (nach dem AGG und darüber hinaus)	69
5. Unerwünschte Verhaltensweisen	70
6. Fazit zu den AGG-Begrifflichkeiten	70
XVII. Sexuelles Mobbing	72
XVIII. Molestie, molestie morali, molestie sessuali, minacce	73
XIX. Straining	74
XX. Stalking	75
D. Diagnosen in Mobbingzusammenhängen	77
I. Burnout, Z 73 ICD-10	77
II. Posttraumatische Belastungsstörung (PTBS) / Posttraumatische Belastungsreaktion (PTBR) oder posttraumatic stress disorder (PTSD), F 43.1 ICD-10	77
III. Posttraumatische Verbitterungsstörung (PTED), F 43.8 ICD-10	78
IV. Weitere Diagnosen	78
E. Fazit	78
§ 5 Überblick zum Stand der juristischen Begriffsklärung	83
A. Mobbing in der deutschen Rechtsprechung	83
I. Entwicklung der Formulierungen in der deutschen Rechtsprechung	83
1. Bundesarbeitsgericht	83
2. LAG Thüringen / Erfurt	87
3. LAG Baden-Württemberg / Stuttgart	88
4. LAG Berlin-Brandenburg / Berlin	88
5. LAG Schleswig-Holstein / Kiel	89
6. LAG Rheinland Pfalz / Mainz	90
7. Hessisches LAG / Frankfurt	91
8. LAG Köln, Nordrhein-Westfalen	92
9. LAG Hamm, Nordrhein-Westfalen	94

10. LAG Düsseldorf, Nordrhein-Westfalen	94
11. LAG Bremen, Bremen	95
12. LAG München, Bayern	96
13. LAG Nürnberg, Bayern	97
14. LAG Hamburg, Hamburg	97
15. LAG Saarland / Saarbrücken	98
16. LAG Sachsen / Chemnitz	98
17. LAG Sachsen-Anhalt / Halle (Saale)	99
18. LAG Mecklenburg-Vorpommern / Rostock	101
19. LAG Niedersachsen / Hannover	102
20. Bundessozialgericht (BSG)	103
21. LSG Baden-Württemberg	103
22. LSG Niedersachsen-Bremen	103
23. Hessisches LSG	104
24. Bundesverwaltungsgericht (BVerwG)	104
25. Bayerischer VGH	105
26. Bundesverfassungsgericht (BVerfG)	105
a. BVerfG im Mobbingzusammenhang	105
b. BVerfG zum Gewaltbegriff und Art. 103 Abs. 2 GG	105
27. Entscheidung des BGH, Großer Senat für Strafsachen, zum Fortsetzungszusammenhang	106
II. Kritik und Fazit	107
B. Mobbing in der deutschen juristischen Literatur	113
I. Überblick	113
1. Spamer	113
2. Junker	114
3. Lipperheide	114
4. Waltermann	114
5. Hanau / Adomeit / Wall	115
6. Grunewald	115
7. Hopfner / Erdmann	116

8. Hromadka / Maschmann	116
9. Kamanabrou	116
10. Reichold	116
11. Hergenröder	116
12. Brors	116
13. Benecke	117
14. Schaub	121
15. Linck, Joussen, Richardi / Fischinger	121
16. Brox / Rüthers / Henssler und Thüsing	121
17. Berkowsky	122
18. Staudinger	122
19. Rixen	122
20. Kollmer (unter Bezugnahme auf andere)	122
21. Wickler	124
22. Becker	125
23. Kreuder / Matthiesen-Kreuder	125
24. Däubler	126
25. Wolmerath und Esser	126
26. Grünwald / Hille	127
27. Dörner	128
28. Gamillscheg	128
29. Bissels	128
30. Kocher	128
31. Pestke	129
32. Ruberg	129
II. Zusammenfassung und Stellungnahme / Kritik	130
C. Mobbing und Sozialadäquanz	132
I. Sozialadäquanz	132
1. Situation	132
2. Die Lehre von der sozialen Adäquanz	133
a. Welzel	133

b. Jescheck	133
c. Roxin	134
d. Spamer	134
e. Sternberg-Lieben	136
f. Rechtsprechung, insbesondere BGH	136
II. Überlegungen hinsichtlich einer umgekehrten Sozialadäquanz	136
III. Weitere Stimmen und Überlegungen zur Sozialadäquanzlehre	139
IV. Fazit	141
D. Fazit bzgl. des Begriffs	141
I. Gemeinsamkeiten	141
II. Problematik der Mehrheit von Handlungen bzw. des Fortsetzungszusammenhangs	142
III. Täter-Opfer-Konstellation	143
IV. Kritik an der Verallgemeinerung des AGG	143
V. Notwendigkeiten	144
VI. Probleme des Begriffs und des Umgangs mit der Thematik	146
§ 6 Rechtsbegriff	151
§ 7 Interdisziplinärer Überblick	151
A. Erfordernis der interdisziplinären Herangehensweise	151
B. Darstellung	151
I. Vorgeschichte: Biologische Verhaltensforschung und Medizin	151
1. Konrad Lorenz	151
2. Peter Paul Heinemann	152
3. Rudolf Bilz	152
II. Soziologische Forschungen und Erkenntnisse	152
1. Leymann	152
a. Leymanns Konzept	152
b. Definition der GpSM	153
c. Opfer- und Tätertypik	153
d. Mobbingbegünstigende Faktoren	154
e. Derzeitige Begriffsfassung nach Leymann	154

f. Konzeptioneller Rahmen, Leymanns „Versuchsaufbau“	154
aa. Operationale Definition 1989	154
bb. Operationale Definition 1993	154
cc. Phasen nach Leymann	155
dd. Leymanns Ergebnis – eine Definition	157
ee. Leymanns Katalog der 45 Handlungen, LIPT	157
ff. Untersuchung sozialer Zusammenhänge und wahrscheinlicher Ursachen	160
gg. Leymanns Verlaufsmodell	162
hh. Statistik	163
g. Fazit: Kritik an Leymann	163
2. Neuberger u.a.	165
a. Neuberger	165
b. Neubergers Kritik an Leymann	167
c. Sammlung von Mobbingdefinitionen und Forschungen bei Neuberger	168
d. Fazit	173
3. Prosch u.a.	173
a. Mobbing	173
b. Konflikt	174
c. Mobbing als Konfliktphänomen	176
d. Handlungsziel	177
e. Fazit	177
4. Schild/Heeren	178
a. Schild/Heeren unter Bezugnahme auf Niedl	178
b. Schild und Heeren zu Leymann	178
c. Kritik von Schild, Heeren, Knorz und Zapf an Leymann	180
5. Mikl-Horke	180
6. Fazit	182
III. Von der Soziologie über die Psychologie zur Neurobiologie mit weiteren Aspekten	183
1. Verschiedene Aspekte	184

a. Opfer- und Tätertypik	184
b. Abweichung vom Normalen	184
aa. Das vermeintlich „Normale“	184
bb. Besondere Gefährdungslagen	185
cc. Das zu setzende „Normale“	186
c. Negativ-Coping	186
d. Verhalten und Handeln	187
e. Handlungsmotivationen	187
f. Mobbing als Handlung	188
g. Kommunikation und kommunikative Ausgrenzung	188
aa. Kommunikation	188
bb. Kommunikationsprobleme und –störungen	190
cc. Kommunikative Ausgrenzung	191
dd. Fazit	192
h. Angriffe und Eingriffe	193
i. Macht	193
j. Folgen	194
k. Rahmenbedingungen	195
I. Umkehrung der menschlichen Kooperationsneigung	196
2. Organisationsssoziologische Ergänzungen	196
a. Organisationsssoziologie	196
b. Definitionen	196
c. Die Organisation	197
d. Mobbing in der Organisation	198
e. Institution und (Ent-)Institutionalisierung	199
f. Institutionstheorie	199
3. Einzelne Autoren	200
a. Huber: Mobbingstrategien	200
b. Hahne	202
c. Beermann	202
d. Zapf	202

e. Hirigoyen	203
f. Wieners und Hellbernd	203
f. Ege	204
g. Brinkmann	206
h. Zuschlag	215
4. Neurobiologie	217
a. Rizzolatti: Spiegelneurone	217
b. Soziale Resonanz und Kooperation	219
c. Neurobiologische Folgen der Ausgrenzung	220
d. Mobbing und Voodoo	223
e. Exkurs: Gehirn	224
f. Bestimmung des Menschen	225
5. Befreiung aus Mobbing: Leymann, Knorz und Zapf	225
6. Verknüpfung zum Vorangegangenen	226
7. Philosophische Aspekte in Recht und Praxis	227
C. Fazit	231
§ 8 Ersetzen des Explikandums Mobbing durch ein Explikat und Entwicklung eines neuen Rechtsbegriffs „Mowalt“	233
A. Explikat	233
B. Entwicklung eines neuen Rechtsbegriffs	233
§ 9 Notwendigkeit einer gesetzlichen Regelung	235
A. Bedürfnis und Kompetenz	235
I. Regelungsbedürfnis	235
II. Gesetzgebungskompetenz	235
B. Lösungsvorschlag: Gesetzentwurf	237
C. Fazit zu den Thesen und leitenden Aspekten der Arbeit	248
D. Ausblick	250